

## LILA-X-BASE

### #Bad #bed #Bar #bare #BASIN #base #communalqueerbathingvision

#### GESAMTKONZEPT UND EINBETTUNG

Der Gerede e.V. feiert in diesem Jahr seinen 30zigsten Geburtstag. Seit ... befinden sich die Räume im Stadtteilhaus auf der Prießnitzstraße 18 in der Dresdner Neustadt. Seit dem konnte sich der Gerede e.V. viel Sichtbarkeit verschaffen, dies verdankt sich einerseits der guten und längjährigen Facharbeit, andererseits aber auch dem präsenten und niederschwellig, zugänglichem Standort. Gleichzeitig bietet der Gerede e.V. seit mehr als 30zig Jahren einen Schutzraum und Begegnungsort für Lesben, Schwule, Bisexuelle, trans\* sowie non-binäre unter intergeschlechtliche Menschen, queere und asexuelle Personen<sup>1</sup> und beteiligt sich aktiv an der Verbesserung der Lebenssituation und Gleichberechtigung von LSBTIAQ\* im Stadtteil und darüber hinaus.

Das derzeit ungenutzte Ladenlokal (ehem. Oostende) im Souterrain des Stadtteilhaus der Dresdner Neustadt soll im November 2020 einen Monat lang durch den Gerede e.V. zu einem interaktiven queeren Begegnungsort werden. Ziel ist es, die Räumlichkeit als eine Mischung aus Ausstellung, Diskursraum und Treffpunkt zu gestalten.

Adressat\*innen sind neben LSBTIAQ\* sowie Menschen mit weiteren Diskriminierungserfahrungen (Rassismus, Sexismus, ...), deren Freund\*innen und Unterstützer\*innen aus dem gesamten Stadtraum, auch und insbesondere die Bürger\*innen des Stadtteils, die Interesse an den Themen unserer Arbeit. Durch die Umsetzung des Themas, bei dem der gemeinsame Austausch im Mittelpunkt stehen soll, werden Menschen in und aus dem Stadtteil eingeladen, um sich in einen gemeinsamen Diskurs zu begeben. Der offene, künstlerische und partizipative Charakter der Projektidee ermöglicht darüber hinaus Teilhabe und Mitgestaltung für alle Interessierten.

Ein Begleitprogramm aus Vorträgen, Lesungen und Diskussionsrunden durch verschiedene Einzelpersonen und Gruppen ist angedacht. Die Planung und Umsetzung des Begleitprogramms wird dabei offen und interaktiv gestaltet: neben Veranstaltungen, die durch den Gerede e.V. organisiert werden, besteht die Möglichkeit für die Neustädter Bevölkerung, sich selbst einzubringen und den Raum zur Gestaltung von weiteren Veranstaltungen, die sich mit den benannten Thematiken und der Vielfalt von Sexualitäten und Geschlechtern auseinandersetzen, zu nutzen.

Der Stadtteil der Dresdner Neustadt gilt über die Stadtgrenzen hinaus als LSBTIAQ\* freundlich, damit gehört die Neustadt zu einem der wenigen Orte in Dresden und auch in Sachsen, an denen sich LSBTIAQ\* Menschen offen und ohne Angst begegnen können. Dies soll aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass auch in diesem Stadtteil Menschen Diskriminierungs- und Gewalterfahrungen erleben. Der Sachsenmonitor (..) zeigt erschreckenderweise, dass 1/3 der sächsischen Bevölkerung Homosexualität unnatürlich findet. Auch stehen die Errungenschaften im Kampf um Gleichberechtigung mit Erstarken rechts-konservativer Meinungen zur Disposition. Eine sichtbare Auseinandersetzung mit dem Thema bleibt somit auch im Stadtteil notwendig. Gleichzeitig ist die Neustadt ebenso für ihre progressive, künstlerische Auseinandersetzung mit Themen bekannt. Somit

---

<sup>1</sup> Im Folgenden abgekürzt mit LSBTIAQ\*.

schien es für uns naheliegend diese beiden Aspekte miteinander zu verbinden und so einen ganz eigenen, neustadttypischen Zugang zum Thema zu ermöglichen.

### **DAS PROJEKT „LILA-X-BASE“**

Auf Einladung des Gerede e.V. entwirft das Künstlerinnen-Duo „die Blaue Distanz“ für die Nutzung des ehemaligen Oosteinde ein Konzept, das eine künstlerische, räumliche Gestaltung mit partizipativen Aspekten zusammenbringt, aus dem das hier beantragte Vorhaben „LILA-X-BASE - #Bad #bed #Bar #bare #BASIN #base #communalqueerbathingvision“ hervorgeht. Bei diesem Vorhaben orientieren sich die Künstlerinnen\* neben der präsenten und gut erhaltenen gastronomischen Einrichtung der jüngeren Geschichte, auch an der ehemaligen Nutzung der Räume als Wannensbad (Louisenbad), welches bis in die späten 1960er Jahre eine bedeutenden Rolle im Stadtteil, insbesondere im Kontext von Körperlichkeiten und Hygiene einnahm. Die architektonische Struktur des Bades ist in den Gewölberäumen immer noch nachvollziehbar und soll durch installative Eingriffe betont und verstärkt werden. An dem Bezug auf das Wannensbad interessiert die Künstlerinnen besonders der Aspekt der kollektiven Körperlichkeit. Im weiteren Sinne meinen sie damit ein Zusammenkommen, das sich auf persönliche und kollektive Bedürfnisse, das Thematisieren von körperlichem Erleben und gemeinschaftliche Sorge- und Pflege-Arbeit konzentriert. Dieser Fokus soll durch die Eingriffe im Raum sichtbar und erfahrbar werden. In Hinsicht auf die Adressat\*innengruppen stehen dabei gesellschaftliche Fragen nach der Zugänglichkeit von Räumen im Mittelpunkt: Für wen sind welche Arten von (sicheren) Räumen zugänglich? In welchen Räumen in Dresden ist es der oben benannten Community möglich sich zu treffen, sich über ihre individuellen Alltagserfahrungen auszutauschen, anhand eines gemeinsamen Ortes ein Gemeinschaftsgefühl aufzubauen? Diese Fragen sollen in Form von künstlerischen Formulierungen sowohl gestellt werden als auch Angebote von Antworten gemacht werden. Dabei werden die Besuchenden motiviert, sich ebenfalls Gedanken zu machen, über ihre eigenen Bedürfnisse und die von anderen Menschen nachzudenken und sich darüber vor Ort auszutauschen. Das Projekt regt damit insgesamt an,

- sich selbst und die eigenen Verhaltensweisen in einer heterosexuell, geprägten Gesellschaft zu reflektieren,
- dass LSBTIAQ\* in ihren Anliegen und Bedürfnissen auch in der Dresdner Neustadt wieder verstärkt sichtbar werden
- über Ein- und Ausschlüsse im eigenen Stadtteil nachzudenken, Ausgrenzungsmechanismen wahrzunehmen und abzubauen,
- sich mit Ungleichheitsverhältnissen auseinanderzusetzen, die sich aktuell durch die SARS-CoV2-Pandemie wie unter einem Brennglas verstärken,
- sich für eine vielfältige Gesellschaft und ein demokratisches Gemeinsames einzusetzen und
- sich mit positiven Utopien auseinanderzusetzen und diese gemeinschaftlich zu entwickeln: für ein lebenswertes Leben für alle.

Um möglichst viele Menschen erreichen zu können und Barrieren gering zu halten, stehen die Angebote selbstverständlich allen Interessierten kostenfrei zur Verfügung.

### **ÖFFENTLICHKEITSARBEIT**

Die Ansprache der Adressat\*innen wird über die social media Kanäle der beteiligten Akteur\*innen und deren Kooperationspartner\*innen betrieben. Des Weiteren besteht Kontakt zum Online-Magazin „Neustadt-Geflüster“, das als Sprachrohr der Dresdner Neustadt gelten kann. Eine

Bewerbung über das Magazin ist angestrebt. Zudem wird Printwerbung an zentralen Orten in der Neustadt verteilt.

### **BEITRAG ZUM ÖRTLICHEN ZUSAMMENLEBEN**

Der temporäre Raum, der entstehen wird, bietet für die Dresdner Neustadt und ihren Bewohner\*innen eine Vielzahl an Mehrwert:

- (alter/neuer) Raum für Kultur und Austausch schaffen: die unterschiedlichsten Menschen können die Ausstellungen als auch die Veranstaltungen besuchen, sich mit Themen der sexuellen und geschlechtlichen Vielfalt auseinandersetzen und in einen gemeinsamen Austausch eintreten, die auch Visionen des gegenwärtigen und zukünftigen Zusammenlebens berühren
- Geschichte des Stadtteilhauses: die ursprüngliche Nutzung des Hauses als Badeanstalt wird aufgegriffen und in aktuelle Diskurse eingebunden, gleichzeitig wird die Thematik der Care-Arbeit, die mit der ursprünglichen Nutzung verbunden ist, in der aktuellen Nutzung eingebunden
- Raum für offene Nutzung: der Neustädter Bevölkerung und der LSBTIAQ\*-Community wird die Möglichkeit gegeben, Veranstaltungen selbst zu organisieren und durchzuführen, was zu Erfahrungen von Selbstwirksamkeit führt und zur Repräsentation verschiedener Positionen und Anliegen
- Offenheit des Konzepts: durch die Offenheit wird ein emanzipatorisches und utopisches Experimentierfeld eröffnet, das in der gemeinsamen Gestaltung unterschiedlichster Akteur\*innen entsteht

### **DAS KÜNSTLERINNEN-KOLLEKTIV „DIE BLAUE DISTANZ“<sup>2</sup>**

Anna Erdmann und Franziska Goralski (Dresden/Amsterdam) arbeiten seit 2016 künstlerisch unter dem Namen „die Blaue Distanz“ zusammen und begreifen diese Zusammenarbeit als aktiven Schritt gegen die Vereinzelung im Berufsfeld der Kunst und Kultur. Beide haben 2017 ihr Studium der Bildenden Kunst an der HfBK Dresden mit Diplom abgeschlossen.

Das temporäre „Probierzimmer“ lilac P.O.P. auf der Königsbrücker Straße in Dresden war 2017 der Beginn eines Arbeitskomplexes, der sich mit der emanzipatorischen Kraft von „Power of Place“ befasst - der Kraft, die Orte selbst in sich haben, konzentrieren und sichtbar werden lassen.

Angereichert von einem durch den DAAD geförderten Rechercheaufenthalt in Los Angeles, mit Fokus auf „Power of Place“ besonders für marginalisierte Gesellschaftsgruppen, beschäftigen sie sich mit Zukunftsvisionen und Commoning - der aktiven Praxis um Gemeingut und Gemeinschaft - aus queeren/feministischen Perspektiven. Die Blaue Distanz setzt sich auseinander mit Identitätsbildung, weiblichen\* Vorbildern, digitalem Feminismus, queeren Lebensweisen, Selbst-Darstellung als künstlerischer Intervention und dem Sichtbarmachen unterrepräsentierter Entscheidungen. Die

---

<sup>2</sup> Aktuelle Umsetzungsformen ihrer künstlerischen Praxis sind die Gestaltung von hierarchiearmen Räumen, die Erfindung von partizipativen Zeremonien und Exercises und die Konzeption eines zukünftigen, queer-feministischen Gemeinschaftsortes, weitere Infos können hier eingesehen werden: [www.blaue-distanz.com](http://www.blaue-distanz.com), [www.annaerdmann.de](http://www.annaerdmann.de), [www.franziskagoralski.de](http://www.franziskagoralski.de).

inhaltlichen, Recherche basierten Ansätze münden in konzeptuell bedingte, medienübergreifende Werke und involvierende Settings.